

9.58

Bundesrat Wolfgang Beer (SPÖ, Wien): Herr Präsident! Herr Bundesminister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Infrastruktur: Was bedeutet Infrastruktur? Was hat Infrastruktur früher bedeutet? Wie definiert sich Infrastruktur heute? Welche Aufgaben hat der Staat früher im Hinblick auf die Infrastruktur übernommen? Welche Aufgaben hat der Staat abgegeben? Was ist in private Hand geflossen? Und was bedeutet das eigentlich für unsere Zukunft?

Wie wir jetzt schon in vielen Reden gehört haben, ist die Infrastruktur existenziell für Österreich. Wir haben allerdings heute bis jetzt eigentlich in erster Linie Infrastruktur für Autobahnen, Eisenbahnen, U-Bahnen – also Straßen und Verkehrswege – behandelt. Infrastruktur hat sich jedoch sehr geändert.

Wir haben zum Beispiel in der Infrastruktur, wie auch schon erwähnt, den Breitbandausbau. Wer wird bei diesem Breitbandausbau Gewinner sein? Wer wird Verlierer sein? – Wenn wir den Breitbandausbau forcieren, dann haben wir auch die Möglichkeit, in ländlichen Regionen Anbindungen zu schaffen. Nur muss es auch die Menschen geben, die diese Anbindungen nutzen können.

Wie wir gehört haben, erreicht Österreich 2024 die 20-Prozent-Marke hinsichtlich der über 65-Jährigen. Böse wurde geschrieben: ein altes Land.

Ich glaube nicht, dass wir, nur weil wir viele über 65-Jährige haben, ein altes Land sind, vielmehr sind wir ein Land, das vom Erfahrungsschatz der Älteren wirklich auch profitieren kann. Es zählt nicht immer nur das Junge, sondern manchmal ist es auch wichtig, Ältere zu fragen, die vielleicht einen anderen Blickwinkel haben.

Man darf nicht außer Acht lassen, dass Junge die Dinge oft ganz anders sehen. Auch das ist wichtig, denn ich muss sagen, wenn ich mich an meine Jugend erinnere, dann war ich auch der Meinung, dass ich es viel besser weiß als die Älteren, weil ich ja der Junge, der Dynamische, der Fortschrittliche war.

In Bezug auf die Infrastruktur haben wir sicherlich auch die Aufgabe, Menschen zu schulen und ihnen den Umgang damit beizubringen. Dabei hört man immer wieder: Für diejenigen, die im Arbeitsprozess sind, ist das ja kein Problem, man bekommt die Schulungen sowieso vom Arbeitgeber bezahlt und lebt mit der Technik mit!

Das ist nicht ganz richtig, denn es gibt sehr viele Bereiche, in denen man mit dieser modernen Infrastruktur nichts am Hut hat: Ein Bäcker, eine Verkäuferin, Menschen, die eigentlich handwerkliche Tätigkeiten ausführen, sind – wenn sie nicht gerade selbst einen Betrieb führen – davon eher nur peripher betroffen, sollten aber genauso

geschult werden. Ebenso müssen die über 65-Jährigen, die möglicherweise schon aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden sind, geschult werden. Es müssen Angebote eingerichtet werden, um sich weiterbilden zu können, um für diese Möglichkeiten auch fit gemacht zu werden.

Ein weiterer Aspekt ist es, neu zu definieren, was Infrastruktur ist. Früher hat man gesagt: Die Banken gehören sicher nicht zur Infrastruktur! Ich bin der Meinung, dass sie heute sehr wohl zur Infrastruktur gehören, denn in Zukunft wird man ohne irgendwelche elektronische Anbindungen – und das geht ja immer weiter – keine Bankgeschäfte mehr führen können.

Gleichzeitig haben die Banken eine Verantwortung, denn sie profitieren von dieser Infrastruktur, sie profitieren von den neuen Technologien. Das Seltsame ist allerdings: Sie bauen immer mehr Menschen ab, aber meine Bankgebühren werden immer höher! Es verschwindet also der wahnsinnige Kostenfaktor Mensch aus diesem Bereich, und trotzdem muss ich mehr zahlen. Diese Geschichte muss man sich genau anschauen.

Jedenfalls ist es hundertprozentig wichtig und richtig, Infrastruktur auszubauen, aber auch maßvoll damit umzugehen. *(Beifall bei SPÖ und Grünen sowie bei Bundesräten der ÖVP.)*

10.03

Präsident Josef Saller: Ich begrüße sehr herzlich Frau Staatssekretärin Duzdar. Ich gratuliere ihr, dass sie in dieser Funktion wieder in den Bundesrat zurückkehrt. Alles Gute! *(Beifall bei SPÖ und Grünen sowie bei Bundesräten von ÖVP und FPÖ.)*

Als Nächster gelangt Herr Bundesrat Mag. Gödl zu Wort. – Bitte, Herr Bundesrat.